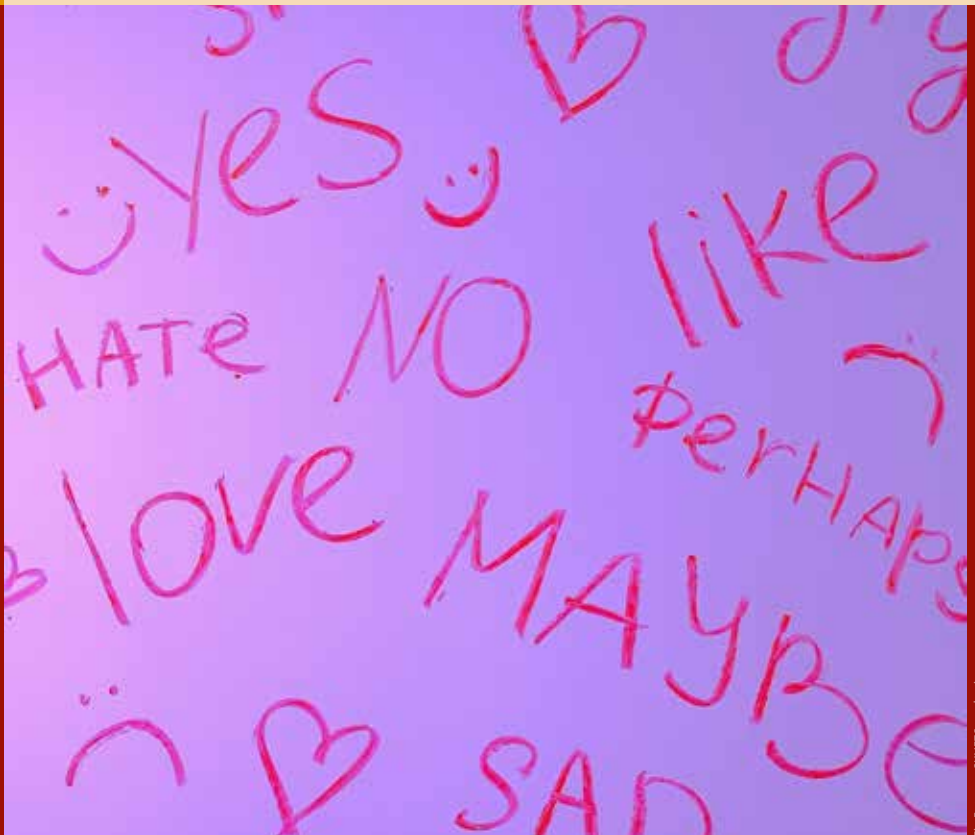




ST. REMBERTI
GEMEINDE BREMEN

Remberti Archiv



Ein Foto von SHVETS production

Über Fundamentalismus und Fanatismus
Predigt von Pastor Helmut Langel von 2006

Fundamentalismus und Fanatismus

Gottesdienst am Sonntag, dem 5. Februar 2006

Letzter Sonntag nach Epiphantias

Hier finden Sie eine Predigt von Herrn Pastor Langel aus dem Remberti-Archiv von 2006. Der folgende Text wird unverändert in den Grammatikregeln und Rechtschreibung abgedruckt.

Predigttext: Offenbarung des Johannes 1,9-18

DAS ERSTE BUCH MOSE (GENESIS)

Die Schöpfung — Genesis 1
(vgl. Kap 2,4-25; Ps 104,1-35)

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.[a]

a) Hiob 38,4; Ps 90,2; Joh 1,1-3; Offb 4,11

31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

1.Kor 3,11

Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

(1.Petr 2,4-6)

Predigt über Fundamentalismus und Fanatismus:

Liebe Gemeinde,
es geschah vor einigen Jahren.
Da kamen sie in unseren Jugendkreis.
Wir hatten sie eingeladen nach langer leidenschaftlicher Diskussion. Und sie

waren sofort bereit. Etwas ängstlich und skeptisch sahen wir der Begegnung entgegen.

Aber dann kamen sie.

Jugendliche aus einer fundamentalistisch-christlichen Gemeinde.

Sie können sich nicht vorstellen, wie freundlich, aufgeschlossen, fröhlich und humorvoll sie waren.

Gleich gingen die Mädchen und Jungen auf unsere Jugendlichen zu, schüttelten die Hände, umarmten uns, waren voll da.

Nach der ersten Tasse Tee ging es los.

„Wieso seid ihr so fröhlich?“

„Weil wir Jesus gefunden haben. Er ist immer mit uns dabei. Er lässt uns nicht los.“

Wir tragen ihn in unserem Herzen und wir tun, was er sagt.“

„Und wie ist das, wenn man Jesus gefunden hat?“

„Das kann ich dir ganz leicht beantworten“, wirft lachend Ute ins Gespräch. „Es ist nämlich folgendes passiert: Heute Nachmittag wollte ich mich mit meinem Fahrrad auf dem Weg zu euch machen. Ich hatte mein Regenzeug vergessen. Und plötzlich fing es an, furchtbar zu regnen. Wisst ihr, was ich da gemacht habe? Ich haben einfach zu dem Herrn Jesus gebetet: Lieber Herr Je-

„sus, ich möchte heute Nachmittag in deinem Namen reden, möchte die Jugendlichen von Remberti von dir überzeugen.“

Wenn ich durch diesen Regen jetzt eine Erkältung bekomme, kann ich meinen Auftrag gar nicht richtig erfüllen. Bitte lass ein Wunder geschehen. Ich weiß, dass du das kannst. Und schon an der nächsten Ampel geschah es. Der Regen war vorbei. Da siehst du, wie unser Herr Jesus auch im Alltag helfen kann.“

Ich schaue in die Runde. Die Jugendlichen von Remberti sind perplex. So was haben sie noch nie gehört.

Die Gäste erzählen weiter. Davon, dass sie wiedergeborene Christen sind, dass sie immer wieder Wunder erleben, dass sie glücklich, zufrieden, vor allem aber immer wieder fröhlich sind. Und dass sie uns von ihrem Glück etwas abgeben wollen.

Dann fordern sie die Jugendlichen auf, die Hände zu falten und mit ihnen zu beten, damit Jesus in ihr Herz komme.

Die Jugendlichen von Remberti falten zögernd die Hände. Ute betet laut für die Jugendlichen. Hinterher fragt sie die Rembertianer, ob sie es gespürt hätten, wie Jesus in ihr Herz gekommen sei.

Die Jugendlichen reagieren unsicher, zucken mit den Schultern. So richtig gespürt hätten sie nicht eben viel, oder fast gar nichts.

Pause. Jetzt ergreift ein Mädchen aus unserem Jugendkreis das Wort: Sie erzählt davon, dass sie sich auch viel mit Religion befasst habe. Und dass

ihr die Auslegung der Bibel in unserer Gemeinde sehr gefalle.

Da wäre zum Beispiel die Schöpfungsgeschichte. Als sie verstanden hätte dass sie diese Geschichte auch symbolisch verstehen könne, dass es eigentlich keine Tatsachenbeschreibung wäre sondern ein schönes und liebevolles jüdisches Bekenntnis zu Gott dem Schöpfer in sieben Teilen, hätte sie das mit der Lehre von der Evolution gleich viel besser verbinden können.

Mit einem Mal ändert sie die Stimmung bei den jugendlichen Gästen von Grund auf.

Die Gesichter der eben noch so fröhlichen und ausgeglichenen Mädchen und Jungen versteinern. Sie werden ernst, ja fast ein wenig aggressiv und zitieren abwehrend Bibelstellen.

Mt 24,11

„Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen.“

Mt.24,24

„Denn es werden falsche Christusse und [a]falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, sodass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten.“

2.Kor 11,14

„Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts.“

Das geben sie den Jugendlichen von Remberti zu bedenken:

SO SIND EURE BIBELDEUTUNGEN

AUCH — VERDREHUNGEN SATANS.

Als unsere Gäste uns verließen, waren die Jugendlichen von Remberti einfach nur sprachlos. Das Ereignis mussten sie erst einmal verdauen.

Seit fast dreißig Jahren beschäftige ich mich mit diesem Phänomen. Habe ich recherchiert, interviewt, habe in und mit fundamentalistischen Gemeinschaften Gottesdienste gefeiert, ein Stück weit auch gelebt, habe veröffentlicht und versucht, Erklärungen zu finden.

Es ist mir letztlich nicht gelungen, diesen Widerspruch zu erklären.

Auf der einen Seite diese **Fröhlichkeit** im Glauben, auf der anderen dieser **Hass** gegenüber den Andersgläubigen.

Ein Jugendlicher in einer freien Christengemeinde auf die Frage, ob es nicht zu weit gehe, dass man Gynäkologen, die eine Schwangerschaftsunterbrechung befürworten haben einfach erschieße, sagte ganz kühl:

„Im Gegenteil, solche sogenannten Ärzte sollte man auf den elektrischen Stuhl bringen, damit sie die Qual erleiden, die sie anderen zufügen.“

Aber ich weiß, Gott wird sie strafen und sie in die ewige Verdammnis schicken.“

Das erste grausige Ereignis, das mich vor der fundamentalistischen Frömmigkeit erschauern ließ kam 1978 — Guayana — Massenselbstmord der Volkstempelsekte.

Anfang der achtziger Jahre nehme ich

an einem Kongress von Fachleuten teil.

Wir stellen uns die Frage.

Geschieht das wieder?

Warum geschieht das?

Wir waren uns alle einig, dass diese Geschehnisse in unserer Zeit einmalig sein werden. Wir haben uns gründlich geirrt. Solche religiösen Gruppen-selbstmorde geschahen immer wieder.

Henning Mankell hat in seinem Roman „Vor dem Frost“ ein solches fanatisches Ereignis in das Jahr 2001 verlegt. Wenn man liest, wie genau er sich in die kranke Seele eines zu allem bereiten Fanatikers hinein versetzt, dann bekommt man Gänsehaut.

Wo liegen die Wurzeln eines solchen Fanatismus?

Wie kann ich verstehen, dass einer im Namen von Jesus, Mohammed oder irgendeinem anderen Religionsstifter bereit ist, die grausamsten Morde zu begehen?

Heute hat sich die Lage in gewisser Weise zugespitzt. Ein Kulturkampf findet vor allem auch in den USA statt zwischen der fundamentalistischen Deutung der Religionen und einer eher offenen Betrachtung unserer religiösen Traditionen.

Ein Beispiel, über das die Jugendlichen diskutiert haben, wollen wir etwas genauer betrachten.

Der Streit zwischen sogenannten Kreationisten und den Evolutionisten ist ausgebrochen. Hat Gott die Welt in sieben Tagen geschaffen, so wie es angeblich in der Bibel steht oder ist der

Mensch in gewisser Weise ein Zufallsprodukt der Evolution?

Was ist richtig, was ist wahr? In vielen amerikanischen Schulen darf die Evolutionslehre nur dann gelehrt werden, wenn die Schöpfungslehre mindestens als gleichwertige wissenschaftliche Erkenntnis auf den Plan kommt.

Schon Charles Darwin hat damit gerechnet, dass seine Erkenntnisse alle religiösen Konservativen auf den Plan rufen würden, als habe er ein Evangelium des Satans verkündet.

Mittlerweile hat die Evolutionslehre fast die gesamte Naturwissenschaft auf ihrer Seite. Nicht aber die Theologen.

Allein, auch die Kreationisten haben dazu gelernt. Sie entwickeln die Lehre vom ID.

Die Lehre von einem **Intelligent Design**.

Hinter der gesamten Entwicklung des Kosmos, so meinen sie, steht irgendwann doch so etwas wie eine schöpferische Intelligenz, die nach den Aussagen der Bibel die Welt gestaltet und geschaffen hat.

Die wissenschaftliche Welt schaut erstaunt und irritiert nach Amerika und stellt sich die Frage, die auch den US-Philosophen Daniel Dennett bewegt:
WIE KANN EINE NATION, DIE ZU DEN GRÖSSTEN UND INTELLIGENTESTEN WISSENSCHAFTLICHEN LEISTUNGEN AUF UNSERER ERDE FÄHIG IST, GLEICHZEITIG EINE SOLCHE VORSINTFLUTLICHE DEBATTE FÜHREN?

Das passt doch irgendwie nicht zusammen.

Was ist das Geheimnis eines solchen Widerspruchs? Wie löst er sich auf?

Für mich ist diese Antwort gar nicht so schwer. Aber es ist eine Antwort, die vielleicht Kreationisten und Evolutionisten nicht passen wird.

Denn für mich handelt es sich hier um ein Evolutionsgesetz der Macht. Viele halten George W. Bush für einen bornierten, letztlich relativ beschränkten Frömmeler. Diese Einschätzung greift zu kurz.

Denn die politische Macht ist kein Feind der Wahrheit und wissenschaftlichen Erkenntnis.

Es ist sehr viel differenzierter.

POLITISCHE MACHT WÄHLT AUS!

Sie bestimmt, was sie an wissenschaftlicher Erkenntnis braucht und was sie nicht braucht, ja was sie eventuell sogar als schädlich erachtet.

Auf diese Weise erhält sie ihre Macht und baut sie sogar noch aus.

Die mittelalterliche Kirche zum Beispiel war nicht wissenschaftsfeindlich. Was sie an Erkenntnissen im Bereich der Architektur, der bildenden Kunst, der militärischen und strategischen Fertigkeiten gefördert und gewollt hat, das sucht seinesgleichen.

Die Macht sucht das Wissen aus, das sie nach dem Evolutionsprinzip ihrer Selbsterhaltung braucht.

Wenn die Evolutionstheoretiker über die Religionen behaupten, sie wären umso erfolgreicher, je mehr sie an religiösen Leistungen forderten, dann sprechen sie mit dieser Tautologie zu-

gleich das Geheimnis ihres eigenen Misserfolgs aus.

Und das führt nachgerade zu der paradoxen Situation, dass aus der Perspektive der politischen Evolution nach den Gesetzen der Evolutionslehre, sie selbst durch das Gesetz der Macht eine Niederlage erleiden muss.

Die Frage, die uns heute bewegt, ist indessen: Wie fanatisch, wie fundamentalistisch werden die Kulturen sich entwickeln?

Welche grauenhaften Formen von Gewalt werden sie erzeugen?

Wie gnadenlos werden sie mit ihren angeblichen Feinden umgehen?

Wenn ich mir diese Frage ehrlich stelle, bekomme ich Gänsehaut. Denn diese Frage betrifft alle Kulturen und Religionen gleichermaßen, wenn auch nicht in gleichem Maße.

Dass diese Eskalation der religiösen Gewalt nicht nur durch den Islam denkbar ist, sondern ebenso aus der christlichen Überzeugung möglich ist, stellt Mankell in seinem Roman überzeugend dar.

So bleibt am Schluss nur noch eine Hoffnung. Eine Hoffnung allerdings, die ich als Christ und Theologe mit Leidenschaft vertrete.

Denn die Religion ist, Gott sei Dank, nicht nur das, was die Evolutionstheoretiker und die Fundamentalisten in ihr sehen.

Religion ist sehr viel widersprüchlicher und vielfältiger, als sie oft dargestellt wird.

So gibt es in unserer religiösen Tradi-

www.remberti.de

tion sicherlich einen deutlichen fundamentalistischen Anteil.

Aber es gibt eben auch den Christusimpuls.

Jenen Impuls der sagt:

Auch in der Schwäche liegt eine Stärke.

In der Unangepasstheit liegt die Möglichkeit zu siegen.

In der Liebe liegt die Möglichkeit, der Gewalt und dem Kampf zu trotzen.

Der Evolutionstheoretiker wird eventuell sagen: Der Tod Jesu ist die Folge seiner Unangepasstheit und auf diese Weise auch seine Niederlage.

Ich würde ihm antworten:

Am Kreuz ist dieser Christusimpuls nicht gestorben, sondern hat seine Wirksamkeit erst richtig entfaltet, so dass ich ihn nach 2000 Jahren auch heute noch weiter leben kann.

Nur, wenn uns das gelingt, liebe Gemeinde, dass wir dieses freie und offene Verhältnis zur Liebe Christi und zur Liebe Gottes leben, können wir dem Fundamentalismus etwas entgegen setzen.

Auch wenn wir damit keine Massen bekehren, sondern nur ein Stachel im Fleisch des Mainstreams bleiben, sollten wir diese Liebe, diese freie und offene Liebe mit allen unseren Fasern geistig verteidigen. Amen.